

Berlin
d.6.9.86

Liebes Herz!

Noch im Vollgefühl der großen Freude, die mir heute durch das Eintreffen Deiner ebenso pünktlichen wie reichhaltigen Sendung geworden ist, schreibe ich Dir sogleich, Dir für Alles sehr dankend. Den Brief von Miss H. behalte ich vorläufig, ich kann ihn beim besten Willen nicht entziffern, den Inhalt würde ich schon verstehen, wenn ich die Schrift nur lesen könnte! Du kannst ihn mir später einmal vorlesen. Nicht einen Augenblick habe ich Ärger oder Sorge über diesen Blick in Deine Vergangenheit, wie Du fürchtest. Ich finde das Alles sehr natürlich. Auch brauchst Du Dir keine Gewissensbisse über diese Miss H. zu machen. Hättest Du diese Folgen vorausgesehen, würdest Du doch die Karte nicht geschickt haben. Manche gute Handlung hat schlechte Folgen und manche schlechte hat gute Folgen. Wir müssen handeln, wie wir es für Recht halten. Mehr ist von einem Menschen nicht zu verlangen. Für die Folgen brauchen und können wir nicht einstehen. Aber eine Frage möchte ich daran knüpfen, die Dir vielleicht kindisch erscheint und um deren Beantwortung ich Dich aber doch bitte. Hast Du Dir mit der Karte für mich zu Neujahr auch nichts besonderes gedacht? Ist Dir das Muster nur zufällig gekommen oder hatte ich recht, als ich mir damals dachte, das Herzenmuster ist am Ende nicht ohne Absicht gewählt? Bitte, sage mir dies. Wie schön, daß ich nicht bei Dir zu sagen brauche: Schreibe mir die „Wahrheit“. Ich kann nämlich ertragen, das Schlimmste zu erfahren, nur nicht, wenn ich merke, die Wahrheit wird mir verblümt oder unvollkommen gereicht. Diese Art von Schonung ist bei mir garnicht angebracht! Ebenso, Lieber ist es mir durchaus nicht unangenehm, von vergangenen Zeiten mit Dir zu sprechen. Im Gegentheil, ich müßte ein Opfer bringen, wenn ich Dir irgend etwas verschweigen sollte. „Du sollst Deinen Mann nicht mit langweiligen Beichten quälen“ soll im Ehecatechismus stehen.

[2]

Gegen dies Gebot werde ich wohl oft sündigen, mir ist gerade so recht wohl in dem Bewußtsein, Jemand zu haben, dem ich Alles sagen kann. Dummheiten, die mir durch den Kopf gehen, muß ich entweder sagen oder machen, raus müssen sie. Soll ich sie Dir nun nicht sagen, so werde ich sie machen und bleibt Dir also mein Herr und Meister die Wahl, welches von beiden Übeln Du vorziehst. So schicke ich Dir denn auch heute die letzten Spuren der Russenangelegenheit mit. Ich wollte sie vernichten, magst Du es nun thun. Damals that mir der arme Mensch leid, heute habe ich die herzlichste Verachtung für diesen Schwächling, der mit 37 Jahren so wenig wußte, was er wollte. Ich kannte damals die Männer überhaupt zu wenig und zog mich seine affektierte Melancholie, die ich für den Ausdruck einer edlen Natur hielt, seine Unsicherheit in Sprache und Manier, die dem Ausländer allein zuzuschreiben war und die ich für Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit einer anspruchslosen Seele hielt, sehr an. Außerdem machte er mir riesig den Hof, wofür die Mädchen alle sehr empfänglich sind, denen nicht allzuviel äußere Schönheit mitgegeben ist. - - Gerade durch seine alberne Art, das ungefähr 8 Tage bestehende Verhältniß zu lösen, habe ich viel mehr Stolz als Demüthigung empfunden, denn nun kam es mir erst zum Bewußtsein, daß ich wirklich über ihm stand. Alle Kraft und alle besseren Bestrebungen wachsen nach solchem Gewitter im Menschen und ich fühle und weiß es, daß sich durch unermüdliches Ringen und theilweisem Gelingen Fähigkeiten bei mir ausgebildet haben, mit denen ich es wohl wagen kann, einen Mann wie Dich glücklich zu machen. Ja, mein treues Herz, wenn ich gesund

bleibe, fürchte ich nicht die Schönheit von Miss Add. die Eifersucht der Miss H. ich kann es mit ihnen aufnehmen, wenn ich will. Wie nett, daß Du den Plan mitgeschickt. Ich habe Deine Wohnung sogleich gefunden, das Herz hat mich richtig geführt. Auch wo die ..Fabrik liegt, weiß ich nun und sehe Dich im Geist oft den kurzen Weg am Wasser entlang gehen. Paris hat auch seinen Thiergarten im Westen, sein Anarchistenviertel im Nordosten der Stadt wie Berlin. Sein Versailles liegt wie Potsdam im Südwest der Hauptstadt. Wenn ich Paris einmal sehen könnte! Vielleicht! Hast Du

[3]

große Hoffnungen, daß wir den Prozeß gewinnen? Lebe Dich nur nicht zu sehr hinein in diesen Gedanken, ich wenigstens rechne durchaus nicht darauf. Otto ist zu sanguinisch! Was nun den Contract mit D. anbetrifft, so kann ich darüber wirklich sehr schwer urtheilen. Vor allen Dingen muß ich wissen, ob Du dabei Dich gegen D. oder gegen R. decken willst. In ersterem Falle wüßte ich nichts zu erinnern, im zweiten müßte manches anders klingen. Wann muß er unterschrieben werden? So etwas bespricht sich mündlich besser. Jedenfalls schreibe mir nächstens (zum Sonntag?), von welchem Gesichtspunkt Du den Vertrag ansiehst.

Die Idee mit dem Käse für Doda finde ich sehr nett. Wenn Du ihn noch nicht abgesandt hast, so würde ich als einen Auftrag von Dir übernehmen, Doda nach seiner Berechnung zu fragen. Ich drehe die Sache schon so, daß niemand von unserem direkten Verkehr merken soll. Ihr steht Euch doch noch so fremd, daß Du ihm ganz gut Bezahlung anbieten kannst. Wenn er sich weigert, woran ich nicht zweifele, dann ist es Zeit, ihm eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Glaube mir, solche Kleinigkeiten sind manchmal von riesiger Tragweite und hier zu Lande wollen solche Sachen noch ein bischen vorsichtiger angefaßt sein, wie z.B. im freien Melbourne. Nimm mir es nicht übel, wenn ich soviel an Dir herumkritisiere, es geschieht in dem Wunsche, Dich vor jeder Nachrede zu schützen. Ich würde, im Fall Du mir die Vollmacht ertheilst, die Sache so einkleiden, als ob Du an Deinen Bruder geschrieben und er mich gebeten hätte, mit Doda zu sprechen. Ich würde Doda die Summe eventuell in seinem (Otto's Namen) zustellen. Solltest Du noch nicht abgeschickt haben, so warte auf meinen Bescheid. Sonst gefällt mir die von Dir ersonnene Lösung sehr gut. Ich schrieb Dir schon daß ich durch meine allernächste Umgebung es gelernt habe, wie hart kleine Fehler oder Mißverständnisse in solchen ähnlichen Fällen beurtheilt werden und gute Freunde falsch beurtheilt zu sehen, thut weher, als wenn man selber das Opfer ist. Selbst kann man sich mit gutem Gewissen vertheidigen.

[4]

Von Therese sind seit lange keine Nachrichten da. Ich hatte vor kurzem einen sehr freundschaftlichen Brief von Paul Lange. Er unterschreibt sich „Dein dankbarer Vetter“. Wofür er mir wohl zu danken hat. Das ist ganz auf meiner Seite. Für ihn habe ich eine Zeitlang recht sehr geschwärmt, daß Du es nur weißt. Er schien mir das Ideal eines Mannes zu sein bis sein sanftmüthiges, zum Grübeln und zur Melancholie neigendes, fast mädchenhaftes Bild vor einem kühneren, kraftvolleren erblich. Verstehst Du mich auch recht? Du brauchst Dich nicht zu ängstigen. Ich sagte Dir schon, er ist eine Christusnatur, eine Art Stern und „die Sterne, die begehrt man nicht.“ Ihr werdet Euch einmal kennen lernen und dann wird er Dir sagen, daß er sehr viel von mir hält u.s.w. Seine Frau ist eine kleinliche Natur, auch meine Cousine. P. hat mir so oft gewünscht, daß ich jemand finden möge, dem ich mein volles Vertrauen schenken könnte und wird sich sehr freuen, wenn er von meinem Glück erfährt. Eigentlich kannst Du ihm dankbar sein, denn er hat mir wieder Lust zum heirathen gemacht, die ich schon ganz verloren hatte. Du meinst, gleich und gleich gesellt sich gern! Das läßt sich nicht immer sagen. Ich glaube, wir beide sind sehr verschiedene Naturen, bei Dir haben mich wenigstens alle die Eigenschaften angezogen, die ich nicht besitze. Du bester, theurer Mann, wie lerne ich Dich noch immer mehr schätzen und hochhalten. Was hat D. und seine Frau für einen guten Freund. Mögest Du bald aus dieser ungemüthlichen Zeit herauskommen, wenn einer, so verdienst Du den Preis für alle Arbeit und

Mühe. Leider wird mir bei der ganzen Steingeschichte, auch in Paris, aus Angst um Unannehmlichkeiten für Dich, noch nicht recht wohl. Schreibst mir zum Sonntag, nicht wahr?

In innigster Liebe

Deine A.

Wie ist Deine Adresse?

Ich schicke Dir auch Pauls Brief mit,
ich muß ihn noch beantworten.